

Verlage, Sammelwerke und Reihenwerke sowie Zeitschriften und Periodica, die übrigens auch in einem gesonderten Register für die Sekundärbibliographie aufgeführt werden. Ein ‚Register der Erscheinungsjahre‘, das eine auf Verweiszahlen beschränkte Übersicht liefert, ermöglicht u. a. einen Überblick über die Produktivität Guardinis sowie über die Wirkung, die sein Schaffen im betreffenden Jahr ausgelöst hat. Das ‚Register der Zusatzinformationen‘ gibt u. a. Auskunft über Anlässe, Umstände und sonstige bibliographische Details. Das ‚rotierende Sachregister‘ schließlich, das sich auf alle Titel der Primärbibliographie bezieht, macht unter Ausschaltung von 95 Trivialwörtern jedes Wort eines Titels einmal zum Ordnungswort und ermöglicht nicht nur, ausgehend von einem beliebigen Wort eines Sachtitels, den genauen Wortlaut eines Sachtitels ausfindig zu machen, sondern ersetzt in gewisser Weise ein bisher fehlendes Stich- und Schlagwortverzeichnis.

Natürlich stößt auch ein so groß angelegtes Werk selbst beim Einsatz moderner Datentechnik an Grenzen. Konnte noch für die Primärbibliographie Vollständigkeit angestrebt und mit einiger Sicherheit auch erreicht werden, so war das für die Sekundärbibliographie von vornherein nicht möglich, vornehmlich, was die Rezensionen angeht. Außerdem waren dem Autor drei mögliche bibliographische Quellen größeren Umfangs aus verschiedenen Gründen nicht zugänglich. Die bibliographische Arbeitsleistung und der wissenschaftliche Wert dieses Werkes wird dadurch aber in keiner Weise gemindert.

P. Revermann

*Gott nach Auschwitz.* Dimensionen des Massenmords am jüdischen Volk. Mit Beiträgen v. Eugen KOGON, Johann Baptist METZ u. a. Freiburg 1979: Verlag Herder. 144 S., kt., DM 14,80.

Kaum ein Jahr ist es her, seit die Aufsehen erregende und vieldiskutierte Sendung „Holo-caust“ im Deutschen Fernsehen gesendet wurde, die eine unverschleierte Dokumentation bot über die Greuelthaten des NS-Regimes an Millionen von Juden. Die Gemüter waren erregt, die Deutschen wurden mit dem schmachlichsten Kapitel ihrer Geschichte konfrontiert. Inzwischen scheint vieles wieder vergessen. Ins Vergessen geraten aber darf nie, was damals geschah. Immer wieder müssen die Ereignisse jener Zeit ins Gedächtnis gerufen werden. Das ist das Ziel des vorliegenden Buches. — Vor allem E. Wiesel, selbst einst KZ-Insasse und nur mühsam dem Tod entronnen, drängt in seinem Beitrag auf ein Wachrufen der Erinnerung an das, was Millionen seiner jüdischen Mitbrüder angetan wurde. Er ringt darum, wie das namenlose, unfafbare Leid sprachlich zu vermitteln und lebendig zu erhalten ist. Die jüdische Historikerin L. S. Dawidowicz befaßt sich mit dem Quellenmaterial, den Dokumenten und Zeugenschaften jener Zeit, sucht sie zu gewichten und in ihrer historischen Bedeutsamkeit aufzuzeigen. Eine weitere jüdische Historikerin, D. Rabinowitz, geht auf die Problematik derer ein, die den Massenmord überlebten, nun aber mit ihrer Vergangenheit und ihrem „neuen Leben“ fertig werden müssen. Der protestantische Theologe R. McAfee Brown versucht eine theologische Bewältigung der Massenvernichtung — der schwierigste, aber auch „unbefriedigendste“ Beitrag. J. B. Metz schließlich stellt sich der Frage, wie eine christlich-jüdische Ökumene nach Auschwitz möglich sein kann. Er weist nach, daß sie nicht nur möglich, sondern dringend geboten ist, und welche Schritte von den Christen als erste unternommen werden müssen. — Dieses Buch leistet mehr als bloße Erinnerung an vergangene Leiden: es zeigt auf, daß Auschwitz noch immer gegenwärtig ist. Es stellt sich der „Autorität der Leidenden“ (J. B. Metz).

M. Hugoth

FEID, Anatol: *Plaza de Armas 444.* Chiles Kirche für die Menschenrechte. Dokumentarroman. Wuppertal 1979: Jugenddienst-Verlag. 164 S., kt., DM 13,80.

Sie hat viel von sich reden gemacht in der letzten Zeit, die Vicaria de la Solidaridad. Nicht erst seit ihr auf dem Katholikentag in Berlin der Friedenspreis verliehen worden ist. Die Vicaria, in Santiago de Chile an der Plaza de Armas 444 gelegen, ist eine Einrichtung der katholischen Kirche Chiles und hat sich durch ihren Einsatz für die Rechte und Freiheit der von der Militärjunta Verfolgten und Unterdrückten, für die Arbeitslosen, Hungernden und Verwahrlosten zu einer kirchlichen Oppositionszelle entwickelt, die den diktatorisch herrschenden Militärs ein äußerst unbequemer Dorn im Auge ist. Von der Arbeit der Vicaria, von den Menschen, die mit ihren Nöten und Ängsten, in ihrer Ohnmacht und Hilflosigkeit zu ihr kommen, von ihrem Leid und ihrem Kampf, aber auch von denen, die Schuld tragen für das Unrecht an diesen Menschen, von den Mächtigen und ihren Machenschaften, handelt dieses Buch. Wer mit der politischen Lage Chiles vertraut ist und von dem solidarischen Kampf der Kirche dieses Landes für die Entrechteten weiß, kann bestätigen: Hier

wird realistisch und erschütternd wahrheitsgetreu ein Dokument des Leidens und der Unterdrückung, des Widerstandes und der Solidarität, der Verzweiflung und der Hoffnung erstellt, das nicht übersehen werden darf. Das Buch läßt die Betroffenen selbst sprechen und macht betroffen, es läßt den Leser teilnehmen an dem Leben und Dienst einer Kirche, die eintritt für den Menschen, sein Leben, seine Freiheit, sein Recht. Man kann diesem Buch einen immer größer werdenden Leserkreis wünschen. Das wäre der Beginn einer Solidarität mit einer Kirche, die unmittelbar aus dem Evangelium lebt im Dienst an den Armen und Schwachen.

M. Hugoth

SÜSS, Günter Paulo: *Volkskatholizismus in Brasilien. Zur Typologie und Strategie gelebter Religiösität*. Reihe: Gesellschaft und Theologie, Abt.: Systematische Beiträge, Nr. 24. München 1978: Chr. Kaiser Verlag i. Gem. m. d. Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz. 200 S., kt., DM 25,-.

Bei dem Volkskatholizismus, den P. Süss hier untersucht, geht es ihm nicht um „Wallfahrtsfrömmigkeit, ein Gelübde zum heiligen Antonius und eine Kerze für die Madonna, magisches Tun mit geweihten Medaillen, Bildern und Statuen“ (13). Er hat die religiösen Überzeugungen und Praktiken ethnischer und sozialer Gruppen Brasiliens im Blick in ihrer Absetzung vom offiziellen Christentum „von oben“, in ihrer spezifischen Art, Mensch und Christ zu sein. Es ist jenes Christentum, das einzuordnen ist zwischen der katholischen Kirche (dem „intensiven“ Christentum gewisser „Eliten“, S. 22) und einer Volksreligiösität der „entchristlichten Massen“ (22). Die Diskussion um Kirche und Volk, Kirche als Volk, Volks- und Gemeindegemeinschaft, um Feiertagskatholiken und engagierte Katholiken ist auch in Europa im Gange. Von dieser Diskussion geht Verf. aus und unternimmt sodann eine Standortbestimmung des Volkskatholizismus in Brasilien. Seine Informationen stützen sich auf eigene, aus langjähriger pastoraler Tätigkeit in Brasilien erwachsener Anschauung und eine gründliche, umfassende Kenntnis der Literatur zu dieser Thematik. Der Arbeit muß eine große Sorgfalt und ein fundiertes Wissen bescheinigt werden. Sie erbringt eine sehr wichtige Grundlage für alle weitere Diskussion über Theologie in Lateinamerika, über mögliche und tatsächliche Theologien der Befreiung, indem sie Ergebnisse intensiver Fallstudien vorlegt und so die Voraussetzung schafft „für eine begründete Strategie und für ein gemeinsames Handeln“ (45). Endlich die Arbeit eines Praktikers, die an wissenschaftlicher Redlichkeit und Gründlichkeit nichts missen läßt.

M. Hugoth

*Die Insel Sumba. Mächte und Mythen der Steinzeit im 20. Jahrhundert*. Hrsg. v. Hermann-Josef MAY, Felicitas MISPAGEL, Franz PFISTER. Bonn 1979: Hofbauer Verlag. 127 S., geb., DM 19,80.

Das Buch entstand aus der Initiative einiger Missionare und Missionsschwester, die sich seit Jahren fragen, was das denn für ein Land, für Menschen seien, unter denen sie leben. Die Insel, um die es geht, Teil der indonesischen Provinz Nusa Tenggara Timur, liegt in vieler Hinsicht im Abseits: „nicht nur geographisch, . . . sondern auch kulturell, wirtschaftlich, strukturell, abgehängt und übersehen“ (Vorwort, 5). Doch geschieht dort für die 300.000 Menschen (ca. 50.000 Christen, davon 25.000 Katholiken) und für diejenigen, die dort mit ihnen sind, das Leben. Fragen nach den Ursprüngen, den Hintergründen, ein Stück Dritte Welt ist das, mit all ihren Problemen, ihr ins Dunkel der nach nicht allzulange zu Ende gegangenen Urgeschichte reichenden Wurzeln, ihren im Dunkel des Ungewissen laufenden Zukunftsperspektiven. Freilich, die Tatsache, daß Menschen aus den „Verhaltensweisen und Vorstellungen der späten Steinzeit“ „ins 20. Jahrhundert geraten sind“ (ebda.), wird nur eben „erzählt“. „Wo die Lösung in diesem tiefgreifenden Persönlichkeits- und Gesellschaftskonflikt . . . zu suchen ist, ist nicht eigentlich das Thema dieses Buchs“ (ebda.). Und auch direkt ein Buch über Mission will es nicht sein, sondern einfach ein Bericht über Menschen. — In 18 Abschnitten von teils deutschen, teils indonesischen Vf., entsteht, kaleidoskop-artig, ein buntes Bild. Und natürlich wird doch auch gesprochen von Entwicklungsplänen, Schulsituation, Agrarproblemen; dann aber viel von jenem Religiöses und Bürgerliches ganz umschließenden Gewohnheitsrecht und Brauchtum, in Indonesien überall „Adat“ genannt. Tod und Begräbnis, Heiratssitten (und, so wird dann doch entschieden gesagt, auch -unsitten), Festbräuche, die Herstellung der Sumba-Tücher, von denen jedes ernsthaft ethnologische Museum der Welt eines besitzt, all das wird auf lebhaft Weise vorgestellt. Und immer wieder scheint doch das Missionarische durch, wenn es auch im ersten Beitrag (P. K.- H. May) und im Schlußkapitel (Msgr. Haripronoto, gest. 1980) thematisch geschieht.